

«Futterkrippe» an der Webergasse

Eine «Gassenküche» wird am kommenden Montag in der Webergasse eröffnet. Rund 40 Menschen erhalten so die Gelegenheit, wenigstens eine warme Mahlzeit im Winter einnehmen zu können. Das Projekt wurde in Blitzeseile auf die Beine gestellt.

Dass Menschen, die auf der Gasse leben, sich sogar im Winter keine warme Mahlzeit leisten können, findet Pierre Brunner von der «Wohn- und Lebensgemeinschaft Friedensgasse 72» menschenunwürdig. Die persönliche Betroffenheit angesichts des Leidens auf der Gasse bewirkte, dass Pierre Brunner schnell handelte, sehr schnell, erstaunlich schnell: Erst vor zwei Wochen kam in ihm die Idee auf, eine «Gassenküche» zu eröffnen, in welcher abends eine warme Mahlzeit unentgeltlich eingenommen werden kann. Vor zwei Wochen also – und am nächsten Montag wird diese «Gassenküche» an der Webergasse «eingeweicht».

Die Räumlichkeit in einer ehemaligen Aufladegarage stellt eine Privatfirma zur Verfügung, die nötigen Gelder für die Lebensmittel und für die weiteren Ausgaben stammen von privaten Spendern, aber auch aus Wirtschaft und Kirche, das heisst, von der Evangelisch-reformierten Kirche – und wer weiss, vielleicht bald auch von ...

Pierre Brunner geht davon aus, dass in den ersten Tagen 30 bis 40 Menschen in der «Gassenküche» an der Webergasse zu Gast sein werden. Die «Gassenarbeiter» vom Verein «Schwarzer Peter» haben bereits die Kunde von dieser Einrichtung verbreitet. Ausgegeben werden jeweils von Montag bis Freitag, von 18 bis 19.30

Uhr, Eintopf-Gerichte: Suppe mit Würstchen, Risotto, Gulasch... Die «Gassenküche» befindet sich zwar an der Webergasse, doch die Mahlzeiten werden an der Friedensgasse vorbereitet, in der Küche der ökumenischen «Wohn- und Lebensgemeinschaft», die vor sieben Jahren von Pierre Brunner initiiert worden ist und heute 22 Mitglieder zählt. Die «Gassenküche» an der Webergasse soll bis Ende April offenstehen und den Namen «Futterkrippe» tragen.

Mit diesem Namen will man auch zu verstehen geben, dass keineswegs eine Konkurrenz zum «Gassenküchen»-Projekt des Vereins «Schwarzer Peter» entstehen soll. Dieser Verein für «Gassenarbeit» bemüht sich bekanntlich seit geraumer Zeit, auf Allmendboden eine «Gassenküche» aufzuziehen. Alle Vorschläge, die bisher eingereicht wurden, scheiterten aber an den Baueinsparungen, die nach der Baupublikation im Kantonsblatt beim der Allmend-Verwaltung eintrafen. Die Regierung, unter der Federführung des Justizdepartements, versprach zwar, den Sozialarbeitern des «Schwarzen Peters» bei der Suche nach einem Standort zu helfen, doch bisher ohne Erfolg. Zuletzt schlug der «Schwarze Peter» den Platz unter dem Kleinbasler Landbrückenbogen der Wettsteinbrücke vor.

Keine Konkurrenz also, sondern im Gegenteil: Pierre Brunner arbeitet

mit dem «Schwarzen Peter» zusammen, um gegen das zunehmende menschliche Elend in der Gasse anzugehen. So werden die beiden Mitarbeiter des «Schwarzen Peters» wohl oft in der «Gassenküche» an der Webergasse anzutreffen sein. Wenn dann im April der «Futterkrippe» seine Tore schliesst, so will man zusammensitzen und beraten, ob sich im nächsten Winter ein gemeinsames Projekt auf die Beine stellen lässt.

Ein Ziel hatte Pierre Brunner vor Augen, den notleidenden Menschen, deren Lebensverhältnisse auf der Gasse sich zunehmend verschlechtern, möglichst schnell zu helfen. So hat er keine Zeit gefunden, langwierige Abklärungen zu treffen, ein Budget aufzustellen oder nach freiwilligen Helfern zu suchen. Doch nun kann die «Gassenküche» am Montag eröffnet werden, für die dann aufkommenden Probleme wird sich wohl eine Lösung finden lassen. In den ersten Tagen werden die Mitglieder der «Lebensgemeinschaft Friedensgasse» den ganzen Nachmittag in der Küche verbringen müssen – bis ihnen Freiwillige einen Teil der Arbeit abnehmen.

Aber nicht nur Hilfsbereite werden sich anmelden, auch Spendengelder werden hoffentlich eintreffen. Wer weiss, vielleicht kommt auch die vielzitierte «Nachbarschaftshilfe» an der Webergasse zum Spiel.

Im «Futterkrippe» werden sich die sechs Mitarbeiter und die anderen Mitglieder der Lebensgemeinschaft mit den zahlreichen weiteren Problemen auseinandersetzen, mit denen die Menschen konfrontiert sind, die in der Gasse leben. Dies ist Pierre Brunner wohl bewusst, allein, er scheint mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

In der ökumenischen «Wohn- und Lebensgemeinschaft Friedensgasse 72» leben Menschen, die sich in einer bedrängenden Situation befinden: Sei es, dass ihre Notlage vorübergehend ist, sei es, dass sie süchtig oder psychisch leidend sind. Beistand gewähren sechs Mitarbeiter. Beim Erwerb der Liegenschaft hat die Invalidenversicherung einen Finanzierungsbeitrag geleistet. Alle Bewohner finden sich in einem gemeinsamen Weltverständnis zusammen und sind mit der Evangelisch-reformierten Kirche verbunden.

Victor Weber

Reklameteil

Freitag 12. 2.

44-5382

Rose



Pierre Brunner, 32, Leiter der ökumenischen Wohn- und Lebensgemeinschaft Friedensgasse in Basel, nimmt das Christsein ernst. Dass im Winter Frauen und Männer «auf der Gasse» sind, denen das Geld für eine warme Mahlzeit fehlt, das hat ihn angerührt. Deshalb kam ihm vor drei Wo-

chen die Idee, wie ihnen zu helfen sei. In kürzester Zeit fand er eine alte Garage, brachte mit Spenden das Geld für Lebensmittel zusammen und am Montagabend letzter Woche gab Pierre Brunner in seiner «Gassenküche» die erste Mahlzeit aus – unentgeltlich. Gekocht wird an der Friedensgasse, gegessen an der Webergasse. Die ersten dankbaren Gäste waren meist Jugendliche. Pierre Brunners Einsatz für Arme und Obdachlose ist uns eine schöne Rose wert.

